



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzhandl. an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2 S. 32 M. statt 36 M., für 1/4 S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/4 S. 26 M., 1/8 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weidenseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 13. Leipzig, Sonnabend den 17. Januar 1914. 81. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Ernstes aus dem Reiche des frohen Klanges.

Eine statistische Ermittlung.

Von Ernst Challier sen., Gießen.

Der Januar ist eigentlich die Zeit, um den Blick nach vorwärts zu richten, mit neuem Mut dem Kommenden entgegenzusehen. Daran soll und darf nichts geändert werden, wenigstens nicht für die, die noch etwas zu hoffen haben. Das sind wir doch eigentlich alle, denn niemand steht so allein da, daß er das Recht hätte, nur an sich zu denken. Mag man auch in der Silbesternnacht noch so laut jubeln, ernste Gedanken werden dieser, oft sehr künstlich erzeugten Fröhlichkeit folgen. Darum darf man auch im Januar, dem Hoffungsmonat, den Blick in das vergangene Jahr richten, nachprüfen, ob die Zunge der Wage mehr nach gut oder böse sich senkte. Auch ich mache von diesem Rechte Gebrauch, nur daß ich so unbescheiden bin, nicht nur des verflossenen Jahres zu gedenken, sondern, kein Jahr übersehend, bis auf 1870 zurückzugehen, um festzustellen, wer von den im Reiche der Musik Tätigen abgerufen worden ist. Nicht um ihrer Bedeutung, die sie im Leben hatten, nachzuforschen, sondern um die Zahl ihrer Lebensjahre festzustellen und so das Durchschnittsalter zu ermitteln, das einem Jünger der Musik beschieden ist. Daran werde ich noch einige mir wichtig erscheinende statistische Zahlen knüpfen, durch die sich tiefere Einblicke in das musikalische Leben gewinnen lassen.

Weiter als bis 1870 bin ich nicht zurückgegangen, da das Material vor dieser Zeit zu lückenhaft ist, um daraus den Statistiker zu Schlüssen zu berechtigen. Um diese Zeit haben E. W. Frisch und Oskar Paul, Leipzig, das vortreffliche »Musikalische Wochenblatt« gegründet, das heute noch, vereinigt mit der »Neuen Zeitschrift für Musik«, im Verlag von Gebr. Neinecke, Leipzig, unter Redaktion von Professor Brandes sich hoher Wertschätzung erfreut. Dieser Fachzeitschrift mit ihren 43 Jahrgängen und 2340 Wochenheften habe ich meine Zahlen entnommen, dazu viele andere noch benutzt, auch Tageszeitungen nicht übergangen, so daß ich fast lückenlos das Feld, das ich bestellen wollte, beackert habe. Fern sei es jedoch von mir, behaupten zu wollen, damit nun alle, die die Musik als Lebensberuf ausübten, beisammen zu haben. Das ist nicht der Fall und war auch gar nicht meine Absicht.

Die Musik hat, wie viele andere Künste, eine Gruppe, die ihren Beruf handwerksmäßig ausübt. Ich habe das in einem meiner früheren Artikel erschöpfend behandelt und will darum hier nur noch hinzufügen, daß ich mit dem gewählten Adjektiv die strebsamen Leute, die die Musik lediglich als Broterwerb treiben, keineswegs herabsetzend beurteilen will. Hinweisen aber möchte ich darauf, welcher Unterschied zwischen den beiden Gruppen auch in Fachkreisen an großen Plätzen üblich ist; es ist dasselbe Wort Musiker, nur in getrennter Betonung. Musiker ist der Künstler, Mu-siker der andere; von dem ersteren, und zwar beiderlei Geschlechts, will ich berichten.

Die Zahl aller dieser in den 43 Jahren Verstorbenen beträgt 4113. Davon war von 376 (darunter 96 weibliche) die Zahl der Lebensjahre nicht mehr zu ermitteln, so daß also 3737 Per-

sonen, 3457 Männer 92,50 %, Frauen 280 7,50 % für meine Betrachtungen übrig bleiben. Diese gehören allen Rassen, allen Völkerschaften an. Es sind darunter 1 afrikanischer Vollblutmeger, Sheppard (49 J.), Colebridge-Taylor, der Sohn eines Schwarzen und einer Engländerin (37 Jahre).

Nach den Lebensaltern von 9—105 Jahren, der dazu gehörenden Anzahl von Komponisten ergibt laut nachstehender Tabelle:

Musiker	9 Jahre	Summa	9
1	15	"	15
2	18	"	36
1	19	"	19
5	20	"	100
5	21	"	105
5	22	"	110
11	23	"	253
8	24	"	192
15	25	"	375
7	26	"	182
15	27	"	405
17	28	"	476
11	29	"	319
19	30	"	570
15	31	"	465
11	32	"	352
16	33	"	528
14	34	"	476
28	35	"	980
20	36	"	720
13	37	"	481
23	38	"	874
19	39	"	741
39	40	"	1560
22	41	"	902
31	42	"	1302
21	43	"	903
30	44	"	1320
39	45	"	1755
46	46	"	2116
39	47	"	1833
65	48	"	3120
66	49	"	3234
111	50	"	5550
92	51	"	4692
73	52	"	3796
78	53	"	4134
139	54	"	7506
113	55	"	6215
96	56	"	5376
90	57	"	5130
137	58	"	7946
106	59	"	6254
100	60	"	6000
80	61	"	4880
148	62	"	9176
101	63	"	6363
68	64	"	4352
85	65	"	5525
123	66	"	8118
95	67	"	6365
68	68	"	4624
54	69	"	3726
95	70	"	6650
81	71	"	5751
98	72	"	7056
63	73	"	4599
64	74	"	4736

